

Gemeinde hält an Versammlung fest

HILDISRIEDEN red. Die SVP-Initiative für die Abschaffung der Gemeindeversammlung ist gescheitert. Sie wurde gestern an der Urne 481 Stimmen (57,5 Prozent) zu 355 Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung betrug dabei rund 54,5 Prozent. Gemeindepräsident Christoph Troxler zeigte sich gestern zufrieden über das Resultat: «Es zeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung den Argumenten des Gemeinderates gefolgt ist und ein bewährtes gemeindepolitisches Instrument erhalten bleibt.»

Initiative zwei Mal erfolgreich

In einer Medienmitteilung des Gemeinderates wird aber auch der Tatsache Rechnung getragen, dass sich immerhin 45,5 Prozent der Stimmbürger für die Abschaffung der Gemeindeversammlung aussprachen. «Die 355 Stimmen, welche für die Abschaffung ein Ja eingelegt haben setzen ein Signal, welches der Gemeinderat ernst nimmt», heisst es im Schreiben des Gemeinderates. Die SVP-Initiative wurde in mehreren Gemeinden lanciert. Bisher war sie jedoch nur in Wolhusen und Adligswil erfolgreich.

NACHRICHTEN

Zwei neue Korporationsräte

SURSEE red. **Carla Bossart Bättig** und **Andreas Marbach** heissen die zwei neuen Mitglieder des Korporationsrats Sursee. Sie übernehmen ihr Amt für den Rest der Legislaturperiode 2012-2016 von den beiden bisherigen Korporationsratsmitgliedern **Carmen Beck Koch** (Schreiberin) und **Christian Elmiger** (Allmend- und Forstverwalter). Nach wie vor gehören dem Korporationsrat **Sabine Beck-Pflugshaupt** als Präsidentin, **Jost Meyerhans** als Bauherr und **Sylvia Estermann-Kottmann** als Finanzchefin an.

Ersatzwahl für Urnenbüro

HOCHDORF red. Die Gemeinde hat die Ersatzwahl für drei Mitglieder des Urnenbüros angeordnet, wie es in einer Mitteilung heisst. Diese ist für den 15. November angesetzt. Eine stille Wahl ist allerdings möglich. Wahlvorschläge müssen bis Montag, 28. September, bei der Gemeindekanzlei eintreffen, heisst es weiter. Die drei Neumitglieder werden für den Rest der Amtsperiode 2012/16 in ihr Amt gewählt.

Neuer Gedenkweg für Vater Wolf

NEUENKIRCH Gestern wurde der Niklaus-Wolf-Weg anlässlich des Glaubensfestes eingeweiht. Zum Glaubensfest kamen 650 Menschen aus der ganzen Schweiz.

MONIKA VAN DE GIESSEN
kanton@luzernerzeitung.ch

Jedes Jahr findet am ersten Sonntag im September das Glaubensfest zu Ehren von Niklaus Wolf von Rippertschwand (1756-1832), auch Vater Wolf genannt, statt. Dieser steht vor der Seligsprechung (Ausgabe vom 10. August). Das letzte Wort in dieser Sache hat der Papst (Box).

Zum Glaubensfest zu Vater Wolfs Ehren treffen sich Gläubige aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland auf dem Platz vor der Wallfahrtskapelle. Heuer waren es deren 650. «Dieses Jahr ist wegen der Eröffnung des Niklaus-Wolf-Weges ein ganz besonderes», freute sich Diakon Stefan Tschudi aus Neuenkirch. «Eine Gestalt wie Vater Wolf tut uns gut. Solche Vorbilder brauchen wir», sagte Priorin Irene Glanzmann vom Kloster Fahr AG beim Zwischenhalt auf dem Bauernhof der Familie Meyer auf Rippertschwand. Niklaus Wolf von Rippertschwand sei ein einfacher Mann gewesen, der den Glauben gelebt habe, so die Priorin. Vater Wolf wird als Helfer und Fürsprecher verehrt. Leute aller Altersstufen bitten Vater Wolf um Hilfe. Dieser war vor allem als Krankenheiler bekannt.

Fünf Findlinge auf dem Rundweg

Gegen 150 Gläubige nahmen den rund vier Kilometer langen, einstündigen Rundweg (reine Marschzeit) unter die Füsse. Der Niklaus-Wolf-Weg führt durch eine wunderschöne Landschaft, vorbei an Wiesen, Feldern und Bauernhöfen. Der Weg ist kinderwagentauglich und führt von der Unterkirche (Wallfahrtskirche) der Pfarrkirche St. Ulrich nach Rippertschwand und zurück. Dabei kommt man an fünf Stationen sowie dem Wohnhaus von Niklaus Wolf vorbei.

Die fünf Stationen bestehen aus je einem Findling und einer Metallstele mit Text, der einem Keramik-Porträt Ausdruck verleiht. Die Findlinge sind aus Granit-, Nagelfluh- und Kalkgestein. Gestaltet wurden die Stationen von den einheimischen Künstlern Brigitte und Tino Steinemann-Reis aus Rippertschwand (Gastpreisträger 2014 von Kanton und Stadt Luzern). Verantwortlich für den Niklaus-Wolf-Weg zeichnet die



Diakon Stefan Tschudi bei der Einsegnung der ersten Station zum Thema «Hinstehen». «Wer hinsteht, fällt auf, aber nicht um», steht auf der Stele.

Bild Nadia Schärli

Niklaus-Wolf-Stiftung. Elisabeth Bieri (47) wohnt einen Steinwurf von der ersten Station entfernt. Sie findet den Niklaus-Wolf-Weg besonders schön. Steine bedeuten für sie Geschichte, Energie, Kraft und Ruhe. Ihr Partner, Albert Näf (51), aus Neuenkirch, kennt den Weg bestens. Er ist hier aufgewachsen. «Mit diesem Weg bin ich gross geworden.» Er erinnert sich, dass das Glaubensfest früher ein Familientreffen war. Es war so Tradition, dass sich Geschwister, Verwandte und Bekannte nach dem Festgottesdienst bei seinen Eltern auf dem Bauernhof zum Zvieri trafen. In der Stube des Bauernhauses erinnere noch heute ein Bild an Niklaus Wolf von Rippertschwand.

«Eine Gestalt wie Vater Wolf tut uns gut. Solche Vorbilder brauchen wir.»

IRENE GLANZMANN, PRIORIN
AUS DEM KLOSTER FAHR AG

Beten, singen, segnen

Fünf Schwerpunkte sind für den Niklaus-Wolf-Weg definiert worden: Hinstehen, Zusammenkommen, Vorwärtskommen, Vertrauen und Helfen. Bei jedem Findling wurde ein Zwischenhalt eingeschaltet, wobei Diakon Stefan

Tschudi die jeweilige Station mit Weihwasser einsegnete. Bei der ersten der fünf Besinnungsstationen, bestehend aus massivem Granit, sagte Tschudi: «Granit ist hart. Hartnäckigkeit sei eine Tugend von Vater Wolf gewesen. Mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, das sei es, was ihn auszeichnete.»

Tschudi dankte allen Grundbesitzern, die ihr Grundstück für die fünf Stationen des Niklaus Wolf Weges gratis zur Verfügung gestellt haben. Im Anschluss an die Einsegnung des Niklaus Wolf Weges fand gestern Nachmittag der traditionelle Gottesdienst auf dem Platz vor der Wallfahrtskapelle statt.

Vierherr (priesterlicher Mitarbeiter) Thomas Müller aus Sursee, der während 22 Jahren als Pfarrer und Wallfahrts-Seelsorger in Neuenkirch tätig war, hatte ein «Heimspiel». Im Zentrum seiner Festpredigt stand das Jesuswort «Effata! - Öffne dich - tu dich auf!». Mit «Effata!» spreche Jesus einen Taubstummen, vom Leben ausgegrenzten Menschen an und lasse ihn Heil und Heilung erfahren. «Hören und sprechen, sich mitteilen zu können sind wichtige Voraussetzungen, damit Kommunikation mit Anderen und mit Gott gelingen kann», betonte Vierherr Thomas Müller in seiner Festpredigt.

Kompliziertes Verfahren

KIRCHE mvg. Heilige und Selige spielen in der katholischen Kirche eine grosse Rolle; der Weg zu einer solchen Ehre ist aber nicht einfach. Das Verfahren kann sich über Jahrzehnte bis Jahrhunderte hinziehen. Das sogenannte Kanonisierungsverfahren (Kanonisation, auch Kanonisierung; von griechisch kanōn Richtschnur) geht vom Volk aus, das einen Anstoss gibt. Das letzte Urteil hat dabei immer der Papst. Wunder spielen bei einer Selig- oder Heiligsprechung eine wichtige Rolle. Handelt es sich nicht um einen Märtyrer, also um eine Person, die für ihren Glauben gestorben ist, muss im Zusammenhang mit dem zukünftigen Seligen oder Heiligen ein Wunder geschehen sein, wie bei Niklaus Wolf von Rippertschwand. Dieser soll durch wundersame Weise durch ein Gebet von seinen Beinschmerzen geheilt worden sein.

ANZEIGE

Mehr Überblick.

Zum Entscheiden.

Immer dabei.